

Im Wälschland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IM
WÄLSCHLAND

FRÜELIG IM WÄLSCHLAND

(z Montreux)

*Schöni Gärte het es vil,
D Blüete lüchte wie im Spil,
Gälb und rot, de wider wyss,
Blau, es isch es Paradis!*

*Chunt zu ihne e chli Sunne,
Het der Früelig bin ne gwunne.
Tröpflet lind druf e chli Räge,
Us em Himmel, wien e Säge*

*Ga sie uf und streue Duft.
Schmöcksch du's nid i jedem Luft?
Schöner wird es Tag für Tag.
Git's es Härz, wo briegge mag?*

*Chuüm. Es chönt e jede dichte.
Niemer redt jitz vo Verzichte.
Und vom Bärge di alti Chilche,
Rüeft em Früehlig: «Sig Gottwilche!»*

DI ALTI CHILCHE

(Les Planches, Montreux)

*Still und dunkel isch es worde,
Unde isch es scho fasch Nacht.
Aber uf der Höchi obe,
Steisch du gäng no uf der Wacht.*

*D Tage gange, d Zyt en ändre,
Du blibsch gäng no, was du bisch.
Treu und starch, für alli offe —
Rüefsch em Jud, em Heid, em Chrischt.*

*Dyner brune, alte Muure,
Trotze jedem Luft und Sturm,
Wo chunt über ds Wasser z suse,
Fescht und rüejig blibt dy Turm.*

*Töuf vom See, höch vo de Bärge,
Luegt me zu dir, zu dyr Chraft.
Was du gisch iis arme Mönsche,
Het der Herrgott i dir gschafft.*

*Zu dir chumen i cho zpilgre,
Sit myr Juget, Jahr für Jahr.
Einisch möcht i bi dir leuje;
Noch bi dir wird alles klar.*

UF EM SEE

(Léman)

*Klar wie Perle glänze d Tropfe
A de Rueder vo mym Schiff.
Sittig lüchten es paar Strable,
Doch sie wyche jedem Griff.*

*Dert bim Ufer, näb der Wyde
Gleitet uf und ab e Schwan,
Und dert näb de Steine diire
Zieht es Segel syni Bahn.*

*Unde Räbe, obe Chilche —
Alli luegèn uf e See.
Us der Wyti glänze d Bärge.
Ds Ufer blüejt. — Wer dänkt a Schnee?*

*Uf der blaue, glatte Flächi
Gspürt me hütt keis bitzli Luft,
Aber us de Ufergärte
Chunt zu mir e Früeligsduft.*

*Wenn i uf de Wälle ryte,
Singen i für mi ganz lut.
Schön isch d Wält, voll Früeligswunder.
Finden i ächt hie e Brut?*

UF DS SCHLOSS CHILLON

(Frei übersetzt nam Gedicht vom Lord Byron „On the Castle of Chillon“)

*Frei isch der Geischt und obni Chetti!
Am schönschte glänzisch Freiheit, Du im Turm,
Wo sech der Körper chrümmt grad wien e Wurm.
Git's für di Gfangne dert im Härz e Rettig?*

*We Dynere Sübn i Chetti lige,
Im füechte Chäller, obni Hülf und Tag,
Isch ds Land scho ibres, obni Chrieg und Chlag. —
«Blib frei», dä Ruef isch gäge Himmel gstige.*

*«Chillon», gar heilig isch Dy Chäfig,
Und en Altar Dy trurig, abgstüpf Gang,
Wo syni Schritt hei Zeiche hinderlah.*

*Ustrappet isch dä Härd und fasch no läbig
Düre Bonivard! Uswüschel söll's kei Hang,
Will trotz der Tyrannei uf Gott er sech verlah!*

Z LOCARNO

*Der Himmel isch blaue,
Und blau isch der See.
Ringsume het's Bärge.
Härz, was wottsch meh?*

*Locarno, Muralto,
Minusio det,
Mit Monti, Brione,
Eis Bluemebeet!*

*Und Pinien und Palme,
Schön Rosen am Wäg.
Vil Liechter am Abe,
Das Dufte bim Stäg,*

*Wo Garte mit Garte.
Dür Blüete verbingt,
Und allne Verliebte
Der Friüelig bringt.*

*Macht das öppe d Sunne,
Das Liecht vom Tessin?
Der Blick vom nen Ängel,
Vom Himmel e Schyn?*

*Wer chan is das säge?
Wer gspürt's nid im Härz?
Wenn isch es am schönschte,
Wenn's herbschtet? Im März?*

*Mys Härz zieht's nach Süde,
I ds füüurig Tessin.
Schön isch's a der Rhone,
Schön isch es am Rhyn,*

*Doch hie ma mi freue,
Vom Morge bis z Nacht.
Ma juzen und singe,
Bis ds Glück i mer lacht.*

I EUJEM GARTE

(z Minusio)

*Es steit in Eujem Garte,
Es wysses Marmorbild.
Es schynt uf öpper zwarte,
Drum lächlet's fyn und mild.*

*All Tag tuet's wider hoffe,
Es dörf Euch hiitt au gseh,
Drum het's di Augen offe!
Ihr sid di güetig Fee,*

*Wo alles wott behüete,
Wo säjt und pflanzt und schafft,
Und jeder durschtig Blüete,
Git e chli Wundersaft.*

*Ihr sid's, wo Tier und Pflanze,
Grad wiene Mueter luegt.
Und alli Äschtli tanze,
Wie Chind vo Fleisch und Bluet,*

*Wenn Ihr mit sittig Schritte,
Erschynet uf em Wäg.
Bald heit Ihr alles bschnitte
Und gjätet; alls isch zwäg!*

*Vil Schöns weit Ihr bewahre,
I Eujem Hus und Hei.
So tüet Ihr scho sit Jahre,
Nie sid Ihr z müed, z ellei,*

*Für alles mache z läbe,
Grad wien e fromme Geischt,
Wo gäng vil Guet's tuet wäbe,
Wo weiss, was Liebi heisst.*

*Ihr schaffet für di andre,
Für alli heit Ihr gsorgt.
Zum Himmel dörfst Ihr wandre,
Em Heiland heit Ihr borgt.*

Z LUGANO

*Ganz töuf im Süden unde
Da steit e Märlistadt,
Wo Blueme het und Laube.
Wie lüchte Blatt für Blatt!*

*Der See mit syne Zipfle,
Er streckt sech wyt i ds Land,
Und glitzert i der Sunne
Grad wien es guldigs Band.*

*Und alli Bursche singe,
Di meischte im Tenor,
Lueg wie di Meitschi guene!
Sie singe mit «Amor».*

*Am schönschte si die Lieder
Z Nacht, z mitts im Liecht vom Mond.
Dä strychnet Bursch und Schätzli,
Er weiss, wo d Liebi wohnt.*

*Sie fahren i de Schiffli
Und ruedere furt vom Bort.
Wer Liebi het im Härze,
Brucht nümme vili Wort.*

*Sie luegen uf Lugano,
Uf ds ganze Zauberland.
Er leit uf ds Chruselchöpfli
E schmali, bruni Hand.*

*Der Luft streut roti Blüete
Grad über ds Wasser här,
Und d Mandoline töne —
Und üses Härz wird schwär.*

*Mir si wie frömd Verbannti,
Wo gluschte nach em Glück.
Doch üse Wäg geit wyters.
Mir chönne nümme zrüg.*

DER STILL GARTE

*Bim Fridhof isch e Garte,
Ringsum e höchi Wand.
E Fee, die tuet ihm warte
Mit ihrer wysse Hand.*

*Sie jätet, säjt, setzt Pflanze
Elleinig i der Nacht,
Wenn alli Elfe tanze
Und kei Mönsch drob erwacht.*

*Wer cha die Blueme chenne,
Wo blüeje dert voll Duft
Und warm wie Cherze brönne
Im linde, fyne Luft?*

*Es si halt Blueme, Blätter,
Wo nume chennt es Chind —
Oder e reine Bätter, —
Di andre si wie blind.*

*Die Chrüter heile Bräschte
Bim erschte Atezug.
Es bringt se zu de Beschte
En Ängel i sym Flug.*

*Er laht di Blüete falle,
Wenn er di Arme bsuecht
Und seit de Mönschen alle:
«I ha se für euch gsuecht.*

*Gott möcht ech alli rette,
Drum strecket d Armen uf.
Guet wott er d Mönsche bette
Na ihrem letschte Schnuf.*

*Dä Garte isch es Zeiche
Vo syre Wundermacht.
Wenn alli Chnoche bleiche,
D Seel wird i Himmel bracht.»*